Das Werk R. A. Brandts ist original und persönlich; stets sind Auffassung und Ausführung auf das innigste miteinander verbunden, stets herrscht in seinen Arbeiten strengste Korrelation zwischen Inhalt und Form. Brandt ist vor allem ein Phantast, aber nicht einer, der mit dem Kopf in den Wolken steckt; was er sieht, was er phantasiiert, ist, was er erlebt hat.

Der größte Teil seiner publizierten Arbeiten besteht in Buchillustrationen, aber im Gegensatz zu den meisten anderen Illustratoren ist er mehr als Interpret. Er nimmt das Denken eines Autors in sich auf, wandelt es in Begriffe seiner eigenen Mittel um und gibt es von neuem.

Man hat gegen Brandt den Einwand erhoben, er sei "enttäuschend". Das ist er keineswegs. Seine Geschöpfe sind nicht dem bosen Traum eines Neurektikers entsprechende Spukgestalten, sie sind die Erfindungen eines freien Phantasie, welche die Welt durchdringend bewusst und kommentarlosen Charakter und Erlebnisse der Menschen verzeichnet. Ein Karikaturist ist er nicht – seine Phantasie nähert sich direkt vom Leben selbst, wie es gerade ist, gut oder schlecht, abstoßend oder herrlich.


Brandt ist ein Mensch, derzeichnet, weil ihm dies natürlich erscheint – er ist für ihn das einzige, was man mit dem Leben anfangen kann. Er muss ganz einfach zu Papier bringen, was er von Bäumen, Tieren, Blumen, was er von den Menschen weiß. Und damit treibt er seine (und auch unsere) Dämmerungen aus, indem er sie zeichnet – die sie in Erscheinung treten. Seine Kunst ist die Kunst der Welt, des Fleisches – und der Engel. [Fortsetzung auf Seite 380]